

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 20 (1926)
Heft: 3

Artikel: Gute gesellschaftliche Ratschläge
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

machte eine schwere Hirnhautentzündung einen dicken Strich durch die Hoffnungen der Eltern: Das Mädchen genas zwar wieder, doch wurde man mit Schrecken gewahr, daß es des Gehörs beraubt und um die Sehkraft eines Auges gekommen war! Ehe das intelligente Mädchen in die Taubstummenanstalt St. Gallen eintreten konnte, kam noch eine herbe Prüfung über das Elternhaus: die ganze Familie erkrankte an Typhus, dem der Vater erlag, während Mutter und Kind dem Tod entrannen. In der Anstalt machte Berta erfreuliche Fortschritte, wie sie auch als anstelliges Mädchen mit friedliebendem Charakter wohlgesessen war. Diesen schönen Zug behielt sie zeitlebens. Ihr rechtlicher Sinn, ihre Geradheit und Treue, sowie ihre Gottesfurcht stempelten die nunmehr Vollendete zu einer allgemein geachteten Persönlichkeit. In Haus und Landwirtschaft half sie nach Kräften mit. Nachdem die Mutter nach Egnach übergesiedelt war, betätigte sich Berta 15 Jahre als Büglerin in der Wäschefabrik des Herrn Scherrer. Dann starb ihr Liebster, das Mütterlein, welchen Schmerz Berta nur schwer verwinden konnte. Seither sehen wir die Vereinsamte bei ihrer verheirateten Schwester in Ringenzeichen, und als diese Witwe wurde, zogen beide Schwestern nach Neukirch, wo sie nun der unerbittliche Tod getrennt hat.

Berta Hefz war eine regelmäßige Taubstummen-gottesdienstbesucherin und schämte sich des Zeugnisses Christo nicht. Ihr Abscheiden reißt eine schmerzliche Lücke in die Reihen der thurgauischen Taubstummen, unter welchen sie sich ein freudiges Andenken gesichert hat. Sie ruhe im Frieden!

J. H.



Gute gesellschaftliche Ratschläge.

Manche Taubstumme wissen sich in Gesellschaft nicht recht zu benehmen, lassen es an Anstand und Höflichkeit fehlen oder geraten in Verlegenheit und werden dadurch oft ihren Mitmenschen unangenehm. Den „guten Ton“, die „feine Lebensart“ lernt man zwar praktisch nur draußen im vollen Leben, aber beides kann uns auch durch Theorie, durch Belehrung beigebracht werden. Dazu nun sollen die folgenden Abschnitte dienen.

Vom Anzug.

Deine ganze Persönlichkeit trage den Stempel des Echten (Unverfälschten). Die Ordnung, in welcher sich dein inwendiger Mensch befindet, soll auch in deinem Aeußern zutage treten, achte daher auf anständige Kleidung. Aber hüte dich dabei ebenso vor Eitelkeit, wie vor Nachlässigkeit. Nicht Eleganz, sondern Ordnung und Sauberkeit ist beim Kleid die Hauptache. Besonders auf saubere Wäsche ist zu achten; auch ein sauberes Taschentuch soll stets vorhanden sein. Es berührt peinlich, wenn jemand einen zerdrückten Lappen von zweifelhafter Farbe hervorzieht.

Die Schuhe seien blank (wir sprechen nicht von der Arbeit im Beruf, sondern vom Wandeln unter den Menschen). Die Haare einfach frisiert, aber nicht mit duftender Pomade eingeschmiert, das riecht nach Eitelkeit! Bartstoppeln sind unordentlich. Ein Mann soll sich auch nicht mit Schmuck beladen. Außer einem Ring, einer un-auffälligen Uhrkette, bescheidenen Hemd- und Manschettenknöpfen, höchstens noch einer Krawattennadel trägt man besser keinen Schmuck. Grellfarbige Krawatten und Handschuhe sind geschmacklos. Handschuhe trägt man für gewöhnlich nur zum Schutz gegen die Kälte, bei Besuchen und feierlichen Gelegenheiten.

Körperpflege.

Selbstverständlich ist tägliches gründliches Waschen am Morgen und ein öfteres Baden. Auch der Kopf ist häufig zu waschen (durch Untertauchen), denn unter dem Kopf setzen sich Staub und Schuppen an, ein häufiger Grund vorzeitigen Kahllwerdens.

Ein unbegreifliches Uebel ist die Ver nachlässigung der Zähne und der damit verbundene üble Geruch aus dem Munde. Putze die Zähne jeden Abend, bevor du zu Bett gehst, damit keine Speisreste mehr im Munde zurückbleiben. Reinliche Menschen pflegen überdies die Zähne nach jeder Mahlzeit zu reinigen, wenigstens den Mund auszuspülen. Es ist gut, sich jährlich zweimal vom Zahnarzt untersuchen zu lassen, warte nicht damit bis du Zahnschmerzen hast. Zerfallene, ungeputzte Zähne sind ein unschöner Anblick.

Auch auf reine Hände muß man stets achten, „Trauerränder“ an den Fingernägeln sind unanständig und auch ungesund, denn der Nagelschmutz ist Träger von Krankheitsbazillen. Man schneide die Nägel nicht zu kurz ab und

faue auch nicht daran; die Haut am untern Rande des Nagels drücke man zurück. Das Reinigen und Beschneiden der Nägel geschehe nicht vor den Augen anderer Menschen.

Auf der Straße.

Von allen lebenden Wesen ist allein der Mensch aufrechtgehend geschaffen; er allein schaut nach oben, seiner ewigen Bestimmung gemäß. Diese Würde soll auch in seiner Körperhaltung zum Ausdruck kommen. Ruhig und mit geradem Rücken soll der Mensch daherschreiten, nicht „den Kopf hängen lassen“. Andere haben etwas Schwerfälliges, Zappliges oder Sonderbares in ihrer Gangart, das wäre zu verbessern.

Halte dich also gerade, ohne viele Armbewegungen. Der Gang eines gebildeten Menschen zeichnet sich durch ruhige Leichtigkeit und Sicherheit aus. Gehe nicht mit offenem Mund umher. Mache aber die Augen auf und den Mund zu!

(Fortsetzung folgt)

Zur Unterhaltung

Eine Heimkehr.

In einem Bericht des „Syrischen Waisenhauses in Jerusalem“ vom Jahr 1925 steht die folgende ergreifende Geschichte:

„Es war im Jahr 1904, als unser Direktor immer wieder gebeten wurde, ein ganz armes Mädchen von den Bergen Palästinas aufzunehmen. Sie war fast wie ein Tierchen aufgewachsen in Schmutz und Elend, denn niemand konnte etwas mit ihr anfangen, sie war taubstumm. Kein Mensch kümmerte sich um sie, niemand wußte auch einen Weg, die schlummernde Seele aufzuwecken, aus der keine Brücke des Verständnisses in die Welt glücklicher Menschen hinausführte — mit Ausnahme der stummen Augen, die so fragend und unglücklich die andern anschauten. Darum brachten die Dorfleute die arme Saada Juzif ins Syrische Waisenhaus. Nun ist es aber unmöglich, ein taubstummes Kind in einer Schule vollsinniger Kinder zu unterrichten; man hätte eine eigene Lehrerin für die kleine Taubstumme anstellen müssen. Daher fragte der Direktor vorher beim Vorstand in Köln an. Dieser aber lehnte die Aufnahme ab, da seine Mittel zum Unterhalt des schon Bestehenden nur mit knapper Not reichten und er nicht auch noch eine Taubstummenanstalt eröffnen könne.

Schweren Herzens teilte der Direktor den Angehörigen diesen abschlägigen Bescheid mit. Aber die Leute wußten sich zu helfen. Wie einst jene Menschen im Evangelium, als sie ihren Gichtbrüchigen nicht zur Tür hereinbringen kounten, in ihrer Not ein Loch durchs Dach schlugen, den Kranken plötzlich mitten in die Versammlung gerade dem Heiland vor die Füße fallen ließen, so brachten die Zellachen die arme taubstumme Saada Juzif eines Nachts, legten sie vor das Tor des Syrischen Waisenhauses und gingen davon. Da fand man am Morgen das Kind halberfroren auf der Erde liegen. Da erwachte aber im Syrischen Waisenhaus ein Wetteifer der Liebe. Jeder wollte helfen und willig haben verschiedene Mitarbeiter ihre freie Zeit geopfert, um das arme Wesen zu pflegen, zu unterrichten und zu erziehen. Dagegen konnte natürlich der Vorstand in Köln nichts haben. Und so wurde die schlafende Seele des armen Kindes wie mit einem Kuß der Liebe aufgeweckt aus ihrer Nacht. Wie eine Wunderblume ist sie da nach so trauriger Kindheit aufgegangen. Ich habe sie selbst im Jahre 1905 bei meinem Besuch in Jerusalem gesehen, und ich kann wohl sagen: im ganzen Syrischen Waisenhaus habe ich damals kein so fröhliches und glückliches Kind gesehen. Wo sie mir begegnete, lachte sie, und aus ihrem lustigen Gesichtchen strahlte ein so reines, ungetrübtes Glück, eine so unbegrenzte Dankbarkeit, daß sie, die nach unseren Begriffen so arme, mir manchmal wie eine kleine Predigerin Gottes vorkam, die alle zu mehr Dankbarkeit und Freude mahnen sollte.

Aber bei aller hingebenden Liebe und Pflege, die sie von unseren Mitarbeiterinnen erfahren durfte, war doch eine regelrechte Erziehung, wie sie Taubstumme brauchen, in unseren Schulen nicht möglich. Nun hatten wir aber in Deutschland gute Freunde, die eine Taubstummenanstalt hatten, und zwar in der bekannten Brüdergemeinde Wilhelmsdorf in Württemberg. Mit den Leitern der dortigen berühmten Zieglerschen Anstalten war namentlich unsere Frau Direktor, die einst in Jugendtagen im dortigen Töchterheim geweilt hatte, befreundet. Dorthin erging also die Anfrage: Könnt ihr nicht unsere Saada Juzif in die Wilhelmsdorfer Taubstummenanstalt aufnehmen? Und richtig, die lieben Wilhelmsdorfer antworteten mit einem herzlichen Ja. So reiste denn bald darauf unsere Saada übers Meer und wurde in Wilhelmsdorf mit herzgewinnender Liebe aufgenommen.

Jahre sind nun darüber hingegangen. Saada